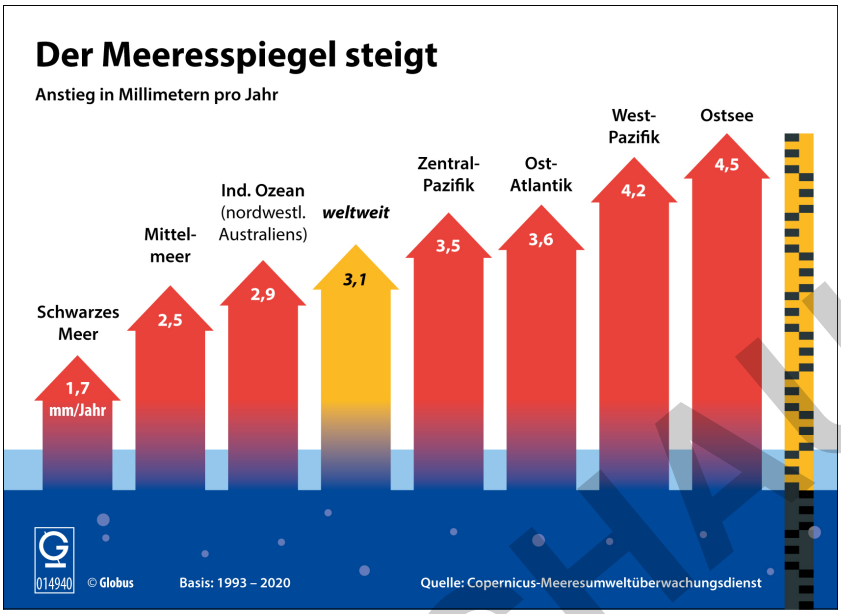
dpa • Globus

Grafik-Paket: Klima und Natur

14 Grafiken in Farbe sowie 13 davon auch als Kopiervorlage in Schwarz-Weiß



VORSCHAU

Enthaltene Grafiken:

1. Amazonien – diverser Natur- und Lebensraum
Erklärgrafik zum Amazonasgebiet mit Fakten zur Fläche, Artenvielfalt, Klimafunktion und Bedrohung (Stand 2022)

2. Das Schmelzen der Gletscher
Jährliche Veränderung der Masse von rund 40 Referenzgletschern weltweit von 1950 bis 2021

3. Waldschäden in Deutschland
Schadholzeinschlag zwischen 2010 und 2020 mit Niederschlagsdurchschnitt und Temperaturdurchschnitt der einzelnen Jahre

4. Ein See verschwindet
Erklärgrafik zum Verschwinden des Aralsees mit Angaben zur Größe von 1957 bis 2021, Ursachen und Auswirkungen (Stand März 2022)

5. Naturkatastrophen 2021
Übersicht zu den größten Naturkatastrophen weltweit im Jahr 2021 nach Schadenshöhe und Zahl der Todesopfer

6. Die Temperaturbilanz
Abweichung der jährlichen Durchschnittstemperatur in Deutschland von der internationalen Referenzperiode (1961 bis 1990) von 1881 bis 2021 - Diese Grafik liegt nur in Farbe vor.

7. Trockengebiete der Erde
Weltkarte mit den Trockengebieten (Stand 2018)

8. Klimaschutz-Index 2022
Bewertung von 60 Staaten und der EU zu Klimaschutz-Bemühungen

9. Wetter- und klimabedingte Naturkatastrophen seit 1970
Zahl der Todesopfer und Höhe der wirtschaftlichen Schäden weltweit seit 1970

10. Der Meeresspiegel steigt
Prognose zum durchschnittlichen jährlichen Anstieg der Meere weltweit (Stand September 2021)

11. Bedrohte Arten
Anteil der bedrohten Arten in neun verschiedenen Tier- und Pflanzenklassen, u. a. Säugetiere, Fische und Korallen (Stand September 2021)

12. Weltrisikoindex 2021
Weltkarte zur Gefährdung der Länder durch Naturkatastrophen und deren Kapazitäten, sie zu verhindern und zu bewältigen

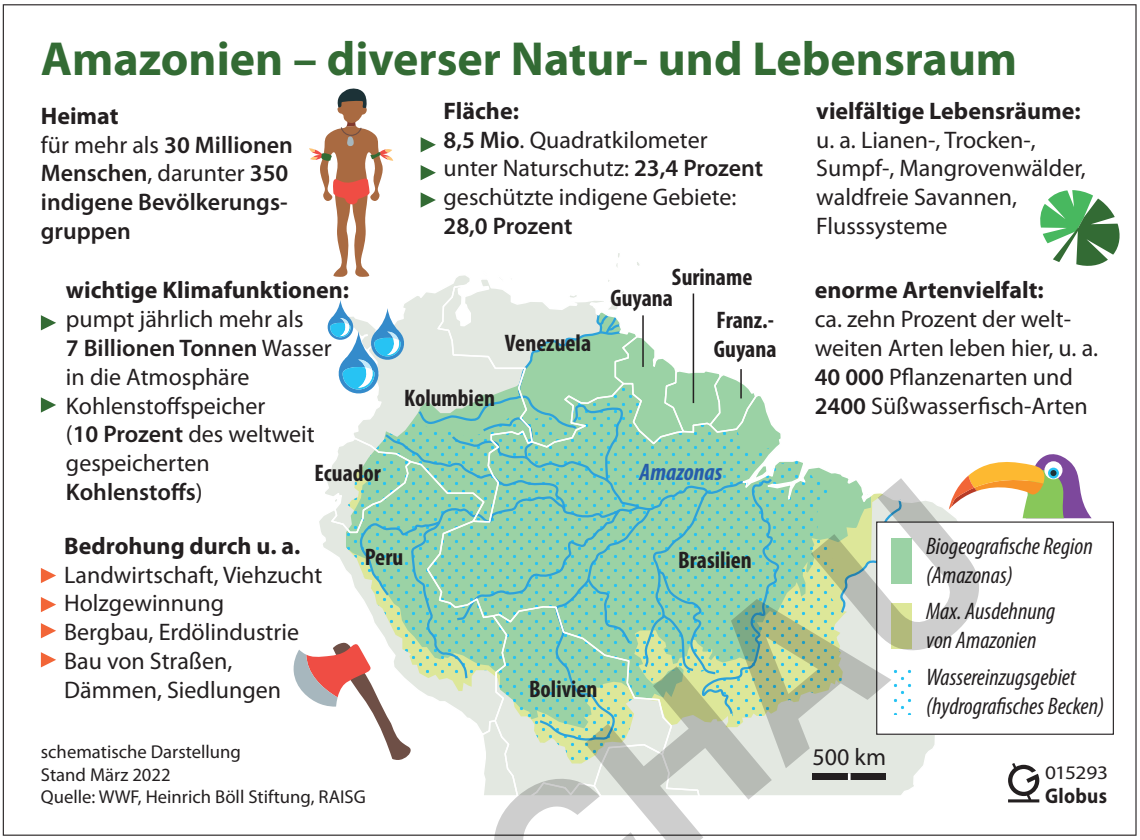
13. Klimaveränderungen in Deutschland
Bereits eingetretene Veränderungen in Deutschland

14. Wie Hochwasser entstehen
Erklärgrafik zu den Faktoren, die zu Hochwasser und Überschwemmungen führen

netzwerk lernen
Redaktionsgemeinschaft GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 41133294
zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-015293
77. Jahrgang, 1. April 2022



Fliegende Flüsse

Amazonien – eine ökologische Schatzkammer und vielfältigster Lebensraum: Rund zehn Prozent der weltweiten Arten und mehr als 350 indigene Bevölkerungsgruppen haben hier ihre Heimat. Zudem sind 17 bis 20 Prozent des globalen Süßwassers im Regenwald gespeichert. Ein einzelner Baum kann pro Tag bis zu 1000 Liter Wasser an die Luft abgeben. Alle Regenwaldbäume des Amazonas zusammen pumpen im Jahr mehr als sieben Billionen Tonnen Wasser in die Atmosphäre. Die dadurch entstehenden Wolken werden „fliegenden Flüsse“ genannt. Sie entziehen der Atmosphäre Wärme und kühlen dabei die gesamte Welt. Außerdem regnen sich die Wolken südlich des Amazonas wieder ab. Dieser Regen macht die Böden in Brasilien, Paraguay, Bolivien und Argentinien erst so fruchtbar wie sie sind. Ohne diesen Effekt befände sich hier – wie in Afrika und Australien auf dem selben Breitengrad – eine Wüste bzw. Halbwüste. Die Zerstörung Amazoniens – dieser gigantischen Feuchtigkeitsmaschine – kann dramatische Auswirkungen haben, warnt die Umweltschutzorganisation WWF. Auf der ganzen Welt könne es zu weniger Niederschlag und Phasen extremer Trockenheit kommen.

Quelle: WWF (http://dpaq.de/jlkcR, http://dpaq.de/t9QF6, http://dpaq.de/gSqF7), RAISG (http://dpaq.de/7Qkao), Heinrich Böll Stiftung (http://dpaq.de/qmyll; http://dpaq.de/iEcBn)

Datenerhebung: Stand März 2022

Siehe auch Grafik: 015279 Ein See verschwindet, 015267 Wo Soja wächst, 015236 Wo Kohlenstoff gespeichert ist, 015186 Welches Ökosystem speichert am meisten Kohlenstoff?, 014937 Bedrohte Arten, 014487 Die Mangrove - eine Lebenskünstlerpflanze

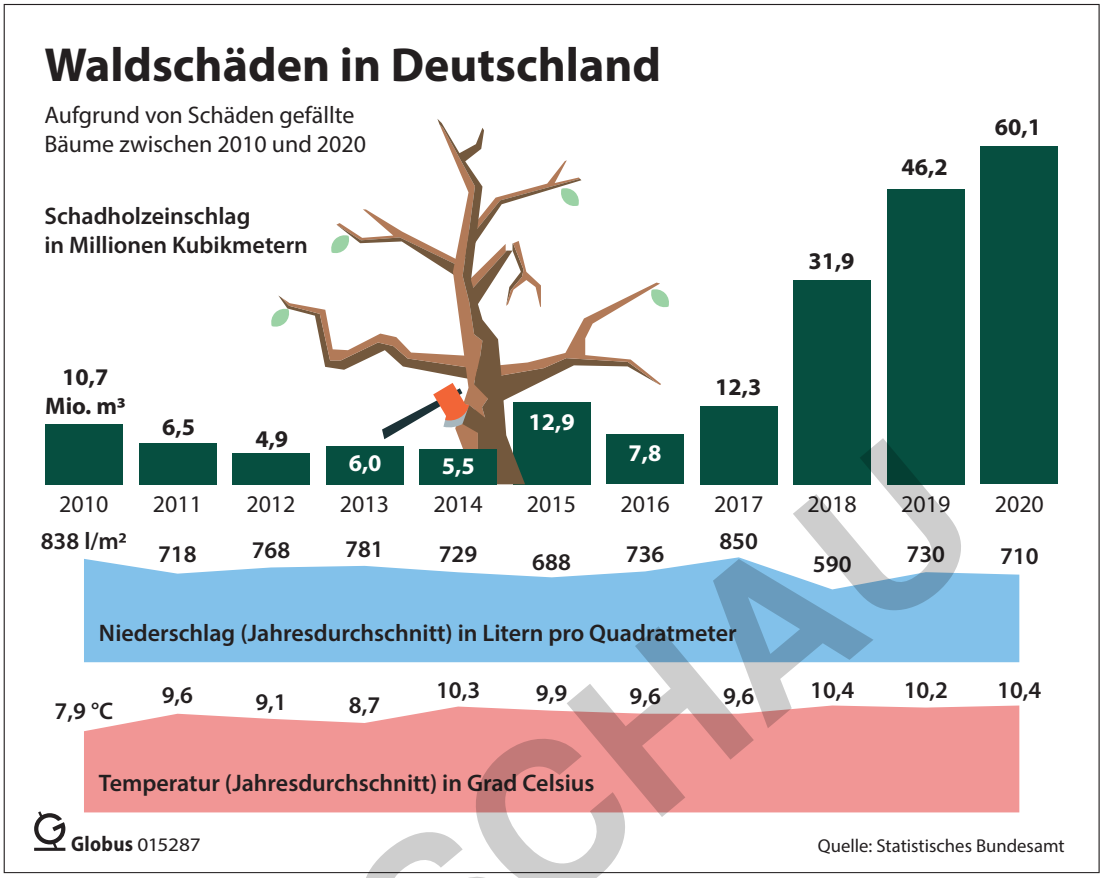
Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** Sophie Lauterbach

dpa Infografik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-015287
77. Jahrgang, 25. März 2022



VORSCHAU

Zu wenig Niederschlag schädigt die Wälder

Regenarm und zu warm waren die vergangenen Jahre. Das schwächt die Bäume in den deutschen Wäldern. Zwischen 2018 und 2020 lag die Jahresdurchschnittstemperatur durchgehend bei mehr als zehn Grad Celsius. Gleichzeitig war 2018 das trockenste Jahr seit 1959 und auch die nachfolgenden Jahre waren mit weniger als 750 Litern pro Quadratmetern keine nassen Jahre. Das Resultat sind geschwächte Bäume, die sich kaum regenerieren können. Da geschwächte Bäume anfälliger für Insektenschäden sind – besonders Nadelbäume in Monokulturen, wie Fichten, Tannen und Kiefern – fallen sie besonders häufig Borkenkäfern zum Opfer. 2020 wurden rund 43 Millionen Kubikmeter Bäume wegen Insektenschäden gefällt. Auch starke Stürme führten in den vergangenen Jahren vermehrt zu hohen Mengen an Schadholzeinschlägen (gefällte kranke/kaputte Bäume). All diese Faktoren trugen dazu bei, dass im Jahr 2020 drei Viertel der gefällten Bäume Schadholz waren. Im Jahr 2017 hatte dieser Anteil noch bei 23 Prozent gelegen.

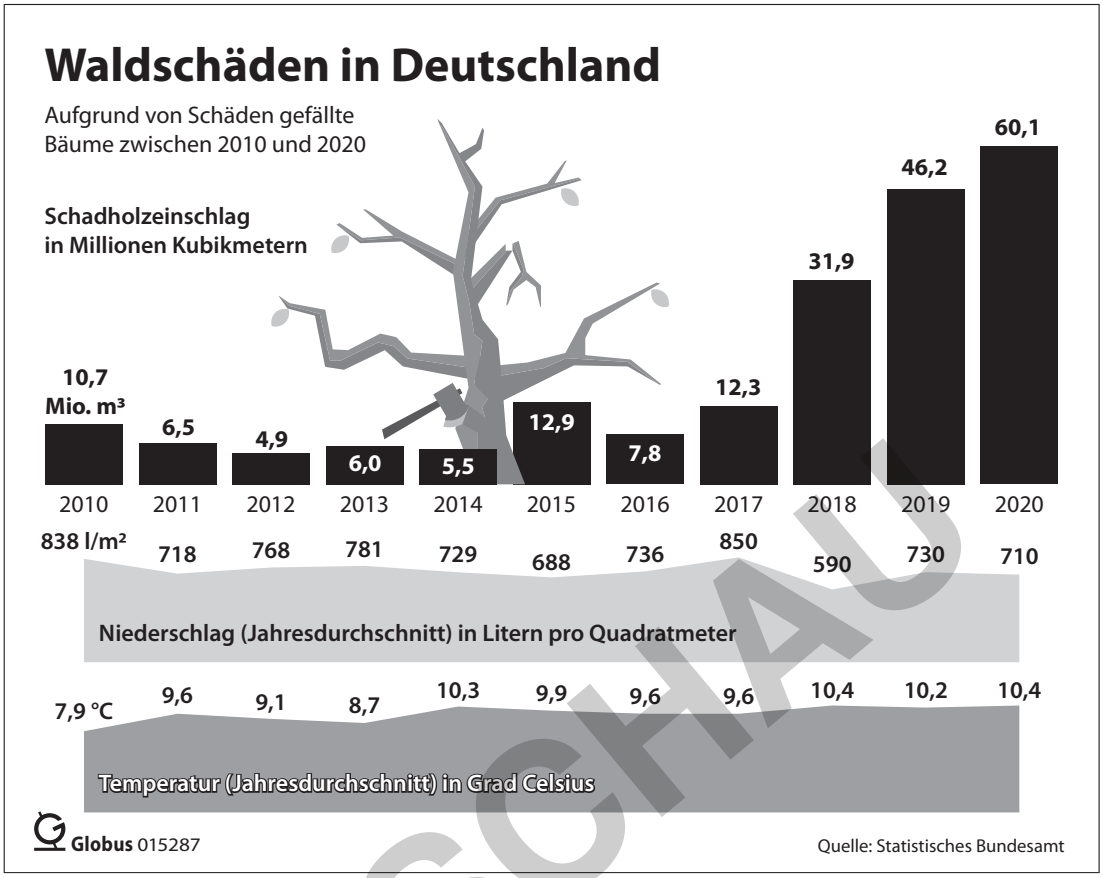
Quelle: Statistisches Bundesamt (http://dpaq.de/TbiOr)
Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: März 2023
Siehe auch Grafik: 014623 Achtung, Baum fällt!, 014557 Die Wälder der EU, 014568 Die größten Wälder der Welt
Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** Ginette Haußmann

dpa-Infografik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

netzwerk lernen
zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-015287
77. Jahrgang, 25. März 2022



VORSCHAU

Zu wenig Niederschlag schädigt die Wälder

Regenarm und zu warm waren die vergangenen Jahre. Das schwächt die Bäume in den deutschen Wäldern. Zwischen 2018 und 2020 lag die Jahresdurchschnittstemperatur durchgehend bei mehr als zehn Grad Celsius. Gleichzeitig war 2018 das trockenste Jahr seit 1959 und auch die nachfolgenden Jahre waren mit weniger als 750 Litern pro Quadratmetern keine nassen Jahre. Das Resultat sind geschwächte Bäume, die sich kaum regenerieren können. Da geschwächte Bäume anfälliger für Insektenschäden sind – besonders Nadelbäume in Monokulturen, wie Fichten, Tannen und Kiefern – fallen sie besonders häufig Borkenkäfern zum Opfer. 2020 wurden rund 43 Millionen Kubikmeter Bäume wegen Insektenschäden gefällt. Auch starke Stürme führten in den vergangenen Jahren vermehrt zu hohen Mengen an Schadholzeinschlägen (gefällte kranke/kaputte Bäume). All diese Faktoren trugen dazu bei, dass im Jahr 2020 drei Viertel der gefällten Bäume Schadholz waren. Im Jahr 2017 hatte dieser Anteil noch bei 23 Prozent gelegen.

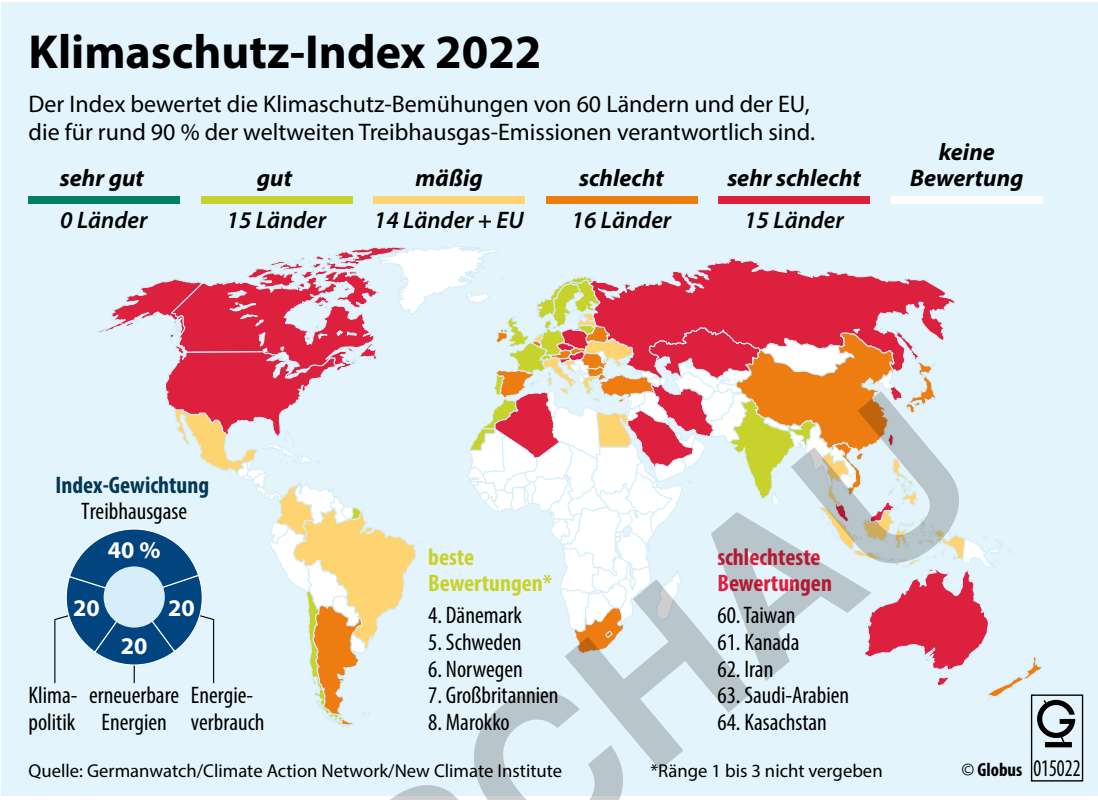
Quelle: Statistisches Bundesamt (http://dpaq.de/TbiOr)
Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: März 2023
Siehe auch Grafik: 014623 Achtung, Baum fällt!, 014557 Die Wälder der EU, 014568 Die größten Wälder der Welt
Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** Ginette Haußmann

dpa Infografik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

netzwerk lernen
zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-015022
76. Jahrgang, 12. November 2021



VORSCHAU

Alle verfehlen 1,5-Grad-Ziel

Beim Klimaschutz-Index der Umweltschutzorganisationen Germanwatch und NewClimate Institut, der die Klimaschutz-Fortschritte von 60 Ländern sowie der EU bewertet, bleiben die Plätze 1 bis 3 erneut frei. Keines der bewerteten Länder ist auf dem Weg, die Klimaschutzziele von Paris zu verwirklichen. Deutschland landet im Ranking auf Platz 13 und macht im Vergleich zum Vorjahr somit 6 Plätze gut. Bei der Indexbildung werden die Treibhausgasemissionen, Entwicklungen beim Ausbau erneuerbarer Energien, Energieverbrauch und die Klimapolitik der Länder berücksichtigt. Bei den Treibhausgasemissionen hat Deutschland gute Trends zu verzeichnen, schneidet jedoch beim Ausbau der erneuerbaren Energien schlecht ab (Rang 28). Auch Deutschlands Klimapolitik wird nur mit „schwach“ bewertet (Rang 19). Experten bemängeln hier vor allem die nicht ausreichenden Umsetzungspläne zur Erreichung der angepassten Klimaziele.

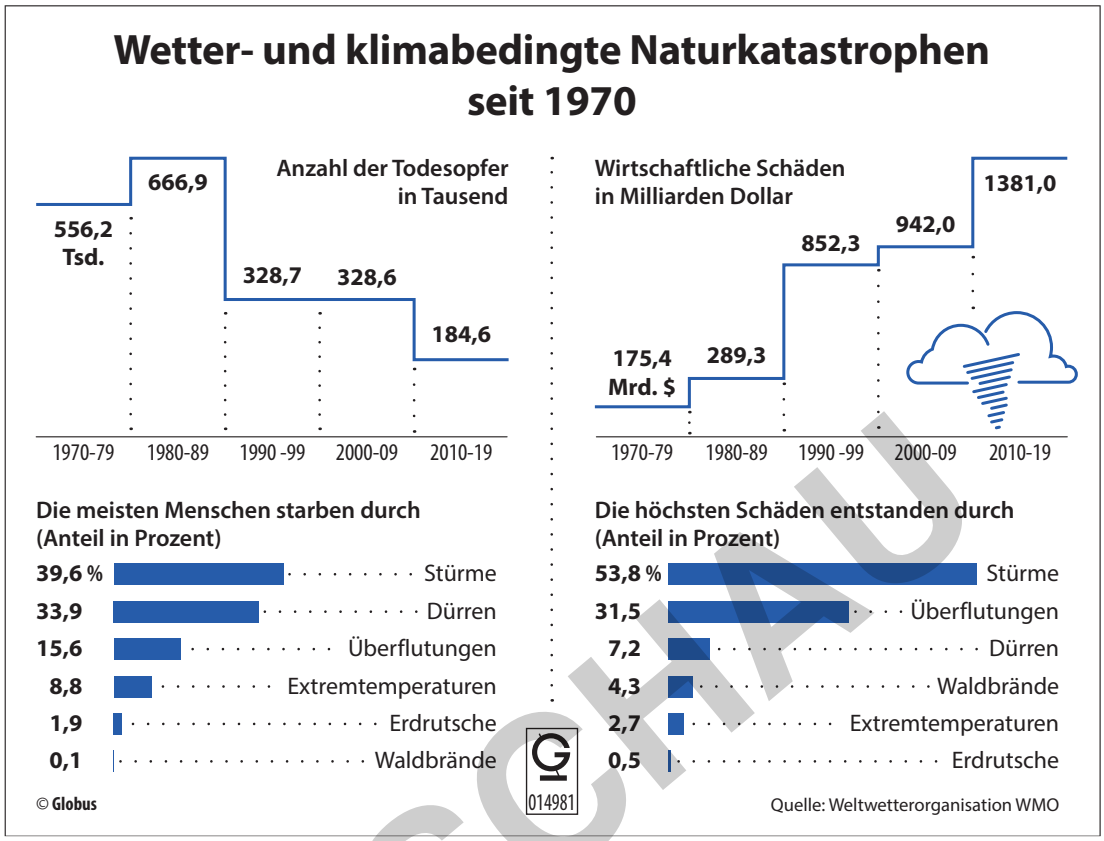
Quelle: Germanwatch (http://dpaq.de/BmB8D)
Datenerhebung: jährlich, nächste Daten voraussichtlich November 2022
Siehe auch Grafik: 014931 Länder mit dem höchsten CO2-Ausstoß, 014904 Deutschlands Schritte zur Klimaneutralität, 014829 Klimaveränderungen in Deutschland, 014828 Endliche Ressourcen
Grafik: Dr. Jürgen Reschke; **Redaktion:** Jennifer Schneider

dpa Infografik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

netzwerk lernen
zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-014981
76. Jahrgang, 10. September 2021



VORSCHAU

Mehr Schäden, weniger Tote

Die sechs teuersten Wetterkatastrophen seit 1970 waren Stürme in den Vereinigten Staaten. Ganz vorne steht der Hurrikan „Katrina", der im Jahr 2005 Schäden in Höhe von 164 Milliarden Doller verursacht hat. Die Weltwetterorganisation wertete Daten von mehr als 11 000 Katastrophen weltweit aus, die durch Wetter-, Klima- und Wasserextreme zwischen 1970 und 2019 ausgelöst wurden. Das Ergebnis: Wetterbedingte Katastrophen treten inzwischen vier bis fünf Mal häufiger auf und verursachten sieben Mal so viele Schäden. Es gibt allerdings auch eine gute Nachricht. Durch bessere Wetterwarnungen und Vorbereitungen starben immer weniger Menschen. Von den zehn tödlichsten Wetterkatastrophen der letzten 50 Jahre ereigneten sich acht in Afrika und Asien. An der Spitze stehen die Hungersnot in Äthiopien in den 1980er-Jahren und der Zyklon „Bhola" in Bangladesch 1970 mit jeweils etwa 300 000 Toten.

Quelle: Weltwetterorganisation WMO (http://dpaq.de/lK7r7)

Datenerhebung: erstmalige Veröffentlichung; nächstes Erscheinen unbekannt

Siehe auch Grafik: 014828 Endliche Ressourcen, 014798 Wie Hochwasser entstehen, 014748 Die Klimaziele Deutschlands, 014692 Geschützte Natur auf den Kontinenten, 014683 Geschützte Natur

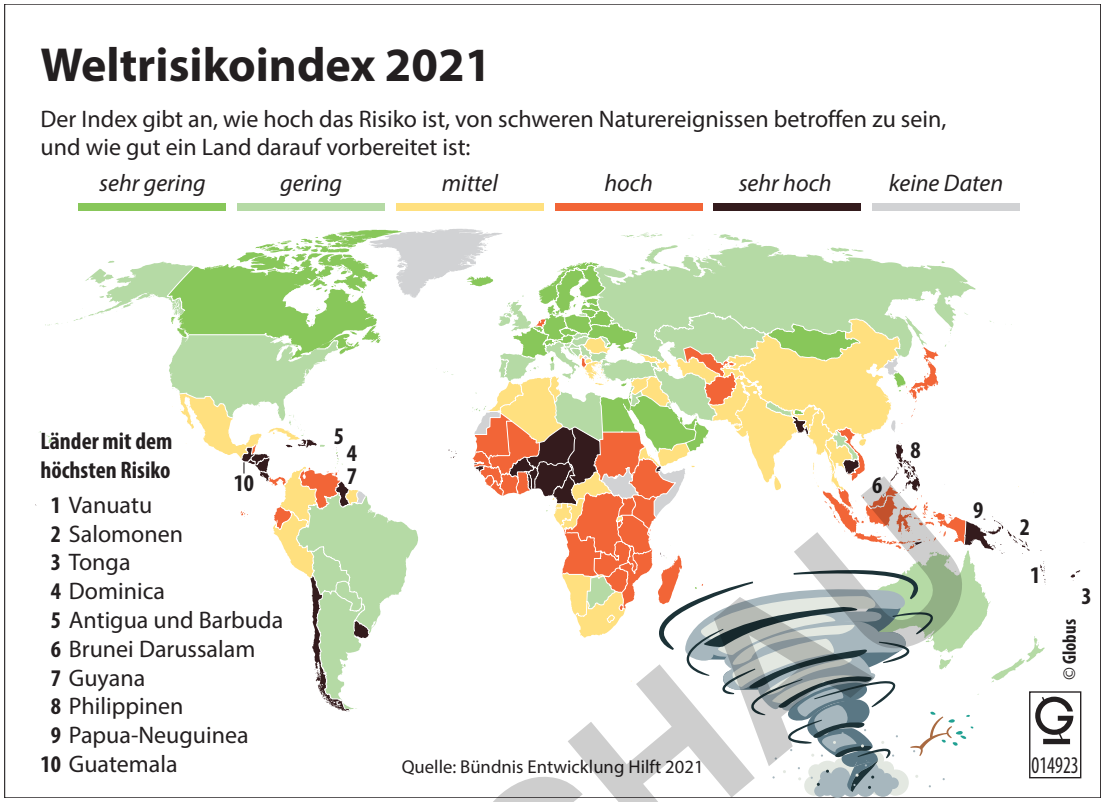
Grafik: Athanassios Zafirlis, Fred Bökelmann; **Redaktion:** Mirko L

Cpa-Infografik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

netzwerk lernen
zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-014923
76. Jahrgang, 24. September 2021



Vom Naturereignis zur Naturkatastrophe

Ob und mit welcher Intensität Naturereignisse wie Wirbelstürme, Dürren, Erdbeben oder Überschwemmungen ein Land treffen, kann der Mensch nur bedingt beeinflussen. Er kann Vorbereitungen treffen, die helfen, dass aus einem Naturereignis keine Katastrophe wird. Diese Verwundbarkeit der Gesellschaft – auch Vulnerabilität genannt – berechnet das Bündnis Entwicklung Hilft für 181 Länder. Damit sind knapp 99 Prozent der Weltbevölkerung erfasst. Der Weltrisikoindex 2021 zeigt, dass die globalen Hotspots eines hohen Katastrophenrisikos in Ozeanien, Südostasien, Mittelamerika sowie in West- und Zentralafrika. Unter den 15 Ländern mit dem höchsten Risiko sind insgesamt zehn Inselstaaten vertreten. Ihre Gefährdung wird zunehmend vom Anstieg des Meeresspiegels bestimmt. Viele dieser Länder sind nicht nur durch Naturkatastrophen stark gefährdet, sondern auch besonders verwundbar aufgrund ihrer schlechten wirtschaftlichen und sozialen Situation. Im Fokus des aktuellen Berichts stehen unter anderem die sozialen Sicherungssysteme. Die Autoren heben hervor, dass diese Systeme entscheidend sind, um das Katastrophenrisiko zu senken. In dem sie schnell und gezielt auf die Grundbedürfnisse von Menschen in der Katastrophe reagieren, können Sozialsysteme verhindern, dass Menschen in Armut abrutschen und so für zukünftige Krisen geschwächt werden.

Quelle: Bündnis Entwicklung Hilft (http://weltrisikobericht.de/)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: September 2022

Siehe auch Grafik: 014767 Lebensmittelkrisen, 014891 Wetter- und klimabedingte Naturkatastrophen, 014768 Gesundheitsversorgung in der Welt, 014706 Ungleiche Lebensbedingungen

Grafik: Fred Bökelmann; **Redaktion:** Sophie Lauterbach

Datenjournalistik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

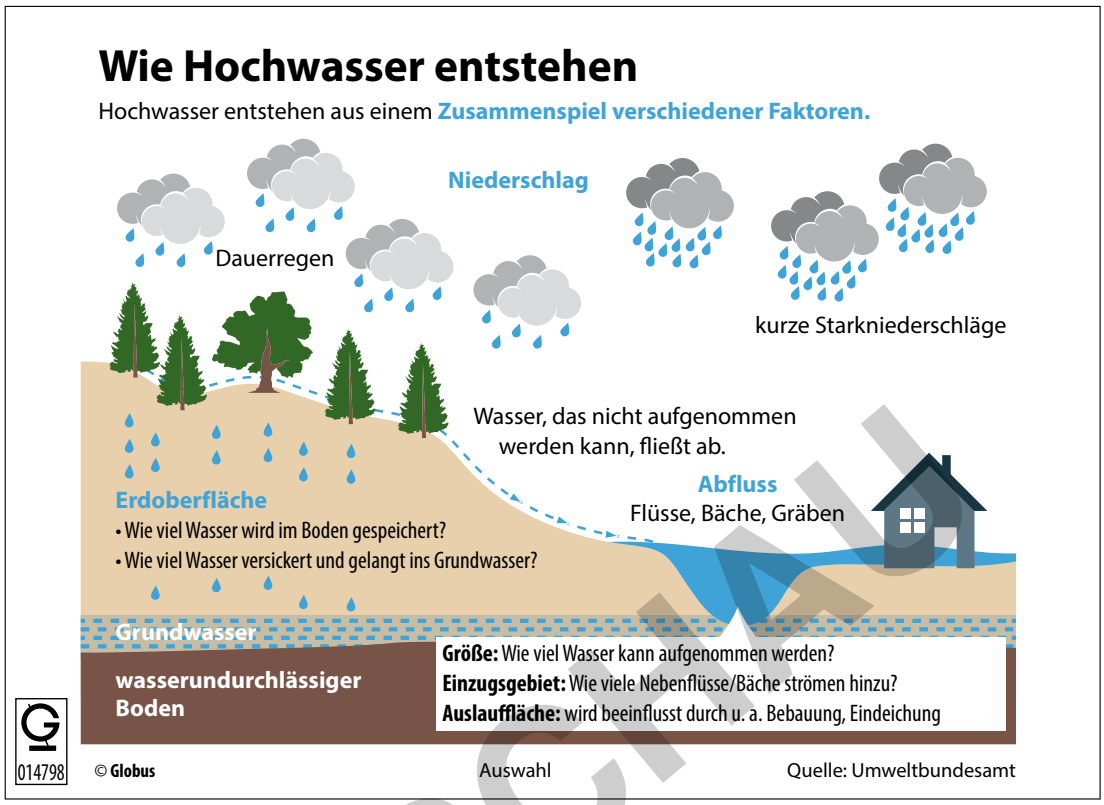
VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

dpa • Globus

Dc-014798
76. Jahrgang, 23. Juli 2021



Auch Klimawandel spielt eine Rolle

Im Westen Deutschlands haben extreme Niederschläge im Juli 2021 zu Hochwasser, Überschwemmungen und schweren Zerstörungen geführt. Menschen verloren ihr Leben und viele wurden verletzt. Hochwasser entstehen durch ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren. Diese wiederum werden auch durch den Klimawandel beeinflusst. Starkregenereignisse zum Beispiel nehmen durch die Erwärmung unserer Atmosphäre zu. Das liegt daran, dass bei höheren Temperaturen mehr Wasser verdunstet und in der Atmosphäre als Feuchtigkeit gespeichert wird. Das begünstigt hohe Niederschlagsmengen. Hinzu kommt ein globales Phänomen, welches ebenfalls auf die Erderwärmung zurückzuführen ist: Da die Atmosphäre sich an den Polen schneller erwärmt, werden die Temperaturunterschiede zu den nicht polaren Gebieten geringer. Das führt dazu, das der Jetstream – ein globales Windband um die Nordhalbkugel – sich verändert. Der Jetstream wird schwächer, sagen Experten. Dadurch verbleiben Hoch- und Tiefdruckgebiete, also bestimmte Wetterlagen, länger über einem Gebiet. Dort schaffen sie extremere Bedingungen, wie starken Regen oder starke Hitze.

Quelle: Umweltbundesamt (http://dpaq.de/1urcG)
Datenerhebung: Stand: Juli 2021
Siehe auch Grafik: 014748 Die Klimaziele Deutschlands, 014397 Staudämme - Nutzen und Probleme
Grafik: Dr. Jürgen Reschke, Fred Bökelmann; **Redaktion:** Jennifer

Globus Infografik GmbH, Postfach 13 03 93, 20103 Hamburg, Tel. (040) 4113329

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion